

Calwer Wochenblatt

№ 37.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Wochentage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 6. März 1904.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, Mk. 1.10 incl. Zedert. Vierteljähr. Postbezugspreis ohne Zedert. 1. d. Orts- u. Nachb.ortsbezugspreis 1 Mk., 1. d. sonst. Bezugs Mk. 1.10, Bestellgeld 20 Pf.

Amthche Bekanntmachungen.

Amtsvergleichungskosten.

Die Amtsvergleichungskosten-Verzeichnisse pro 1903-04 sind seitens der Gemeinden in doppelter Ausfertigung **spätestens bis 1. April ds. Js.** mit den erforderlichen Belegen an die Amtspflege einzusenden. Von Gemeinden, aus welchen die Verzeichnisse nicht rechtzeitig eintreffen, wird angenommen, daß sie einen diesbezüglichen Aufwand im Jahre 1903-04 nicht zu machen hatten.

Calw, 3. März 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsvorsteher

werden angewiesen, die seit der letztmaligen Einsendung der Empfangsbefehle über **Familienunterstützungen einberufener Mannschaften** inzwischen etwa weiter eingegangenen Empfangsbefehle sofort dem Oberamt zu übergeben.

Calw, 3. März 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsschulbehörden

werden hiemit beauftragt, soweit die Dienstzeit der **Schulfondsdreher** auf 1. April d. J. abläuft, die Neuwahl rechtzeitig vorzunehmen und die letztere mittels Protokoll-Auszugs rechtzeitig hieher anzuzeigen. Hierbei ist nicht zu übersehen, daß in **Betreff der Dienstkaution** die erforderlichen Beschlüsse gefaßt werden und hierzu die Genehmigung des gem. Oberamts eingeholt wird.

Die neu aufgestellten Rechner sind mit den Bestimmungen über die Kassenführung — Minist.-Verf. vom 9. August 1902, Reg.-Bl. S. 400 — bekannt zu machen.

Auch wird anlässlich des Wechsels der Rechnungsperiode an **Aufstellung der Schulfondsetats für die neue Rechnungsperiode** erinnert.

Calw, 4. März 1904.

R. gemein. Oberamt in Schulsachen.
Boelter. Schmid.

Die Ortsbehörden

werde beauftragt, für die **Aufstellung der Etats für das Rechnungsjahr 1904** und dieselben in doppelter Ausfertigung **spätestens bis 1. April ds. Js.** zur Prüfung und Genehmigung vorzulegen. Bei der Aufstellung ist folgendes zu beachten:

1. Die **Kassen-Etats** sind unter Bezugnahme der Ortsgefehlchen aufzustellen.
2. Erhebliche **Abweichungen** der neuen Etatsätze gegenüber dem Vorjahr sind unter „Bemerkungen“ zu erläutern. Wo Grundstockergänzungs- und Schuldentilgungspläne bestehen, ist genau zu unterfragen, ob dieselben im Etatsjahr 1903/04 eingehalten wurden und sind etwaige Rückstände neben der planmäßigen Tilgungs- bzw. Ergänzungssrate in die neuen Etats aufzunehmen, soweit verfügbare Mittel der Restverwaltung zur Deckung der Rückstände nicht vorhanden sind. Weiter ist genau festzustellen, ob pro 31. März 1904 der Geldgrundstock vollständig ergänzt und auch das Betriebskapital in der vorgeschriebenen Höhe vorhanden ist. Etwaige Fehlbeträge sind in den Etats zu berücksichtigen.
3. Die Beschlüsse der Gemeindefolgen über die Etatsätze, Gemeindefolgebilanzen, Restmittelverwendung u. sind mit den Etats vorzulegen.

4. Haben **einzelne Gemeindesteuerpflichtige** mindestens $\frac{1}{4}$ des Gemeindefolgebilanz zu bezahlen, so ist das in Art. 14 des Gesetzes vom 21. Mai 1891 (Reg.-Bl. S. 103) vorgeschriebene Verfahren zu beobachten, und daß dies geschehen, nachzuweisen. Sind derartige Steuerpflichtige in der Gemeinde nicht vorhanden, so ist dies im Etat kurz zu bemerken.

5. Auf dem Titelblatt der Gemeinde-Etats muß auch die **eingetragte Staatssteuer**, sowie der pro 1903/04 auf 1. M. Staatssteuer entfallene Gemeindefolgebilanz angegeben sein.

6. Dem Etat ist eine **Berechnung des verfügbaren Vermögens der Restverwaltung vom letzten Jahre** mittels eines vorläufigen **Abschlusses der Rechnung des vergangenen Jahres** beizufügen.

Calw, 4. März 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsbehörden

derjenigen Gemeinden, in welchen Krankenkassen bestehen, werden hiemit veranlaßt die vorgeschriebenen **Nachweisungen für das Jahr 1903** **spätestens bis zum 15. März d. J.** hieher vorzulegen.

Bei Aufstellung der Nachweisungen ist auch der **Min.-Erlaß vom 9. Dez. 1897 — Min.-Bl. S. 400** und **Calwer Wochenblatt** von 1897 No. 154 — zu beachten.

Besitzt die Krankenkasse keine Börsenpapiere, so ist dies auf Seite 4 des Nachweisungsformulars bet II A b zu bemerken.

Calw, 4. März 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Gemeindebehörden

werden hiemit an rechtzeitige **Bornahme von Neuwahlen derjenigen öffentlichen Rechner**, deren Wahlperiode am 31. März 1904 abläuft, erinnert. Die Neuwahlen sind mittels Vorlage von Protokollauszügen unter Angabe des Berufs, sowie des Orts, Jahres und Tags der Geburt der neu-gewählten Rechner, sowie der etwaigen Verwandtschaftsverhältnisse derselben mit dem Ortsvorsteher bis zum **15. April ds. Js.** dem Oberamt anzuzeigen.

Vor der Neuwahl sind die Kautions- und Besoldungsverhältnisse festzusetzen. In den hierüber abzufassenden Protokollen muß auch eine **genaue Kautionsberechnung** enthalten sein. **Bezüglich der letzteren sind die neuen Vorschriften zu beachten.** (Minist.-Verfügung vom 8. Juni 1900 Reg.-Bl. S. 471.)

Bezugs Ermittlung der Kautionshöhe ist der Betrag der ordentlichen etatsmäßigen Einnahmen der betreffenden Verwaltung nach der leggestellten Rechnung und des etwa umgelegten Gemeindefolgebilanz zusammenzustellen; bei Gemeindefolgebilanz zugleich der Steuerertrag obliegt, ist **außerdem noch der vierte Teil** der auf die Gemeinde pro 1903/04 entfallenen Staatssteuer, sowie des Amtschadens, Brandschadens, der Körperkassensteuer und Umlage für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, hinzuzurechnen. Innerhalb des Rahmens von mindestens 4% bis 8% der hiebei sich ergebenden Summe ist sodann die Höhe der Dienstkaution zu bestimmen. Die gefaßten Beschlüsse sind

dem Oberamt spätestens bis 15. April d. J. zur Genehmigung vorzulegen.

Die gewählten Rechner sind zu beeidigen, bezw. auf den früher abgelegten Dienstseid hinzuweisen, auch mit den Strafbestimmungen für öffentliche Rechner, sowie mit den Bestimmungen über die Kassenführung — Minist.-Verfügung vom 9. August 1902, Reg.-Bl. S. 400 — bekannt zu machen. Wenn dieselben Mitglieder des Gemeinderats sind, ist die Zustimmung des Bürgerausschusses zur Wahl einzuholen.

Ein passendes Gemeindefolgebilanzprotokoll ist im Handbuch von Trisch S. 1211 enthalten.

Calw, 4. März 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Herren Verwaltungs-Aktuare

werden hiemit veranlaßt, bis **1. April d. J.** hieher anzuzeigen, daß die **Rapporte, Tagbücher und Abrechnungsbücher** pro 1904/05 angelegt und den Rechnern übergeben worden sind.

Bei Anlage der Bücher sind die Vorschriften der Minist.-Verf. vom 9. August 1902 betr. die Kassenführung und Kassenkontrolle — Reg.-Bl. S. 400 — genau zu beachten.

Calw, 4. März 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Herren Verwaltungs-Aktuare

werden beauftragt, die **Rechnungsstellpläne** pro 1903/04 in doppelter Ausfertigung **spätestens bis 1. Mai ds. Js.** hieher vorzulegen.

Calw, 4. März 1904.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 4. März. Der Gemeinderat hat im Einverständnis mit dem Georgenäumerrat beschlossen, im Georgenäumgarten neben einer durchgreifenden Verbesserung der bestehenden Wege einen neuen, vom Springbrunnen ausgehenden, von der linken zur rechten Seite der Mulde sich hinziehenden Weg anlegen zu lassen, der bedeutend flacher (13%) verläuft, als die beiden bisherigen Seitenwege (21%). Sodann soll am oberen Ende der Mulde durch Auffüllung eine geräumige Plattform geschaffen werden, wo die Musik und einige Bänke für die Besucher des Gartens aufgestellt werden können. Von dort bietet sich ein schöner Ueberblick über das Ganze. Das bisher beinahe brach gelegene südliche Drittel des Gartens soll durch eiserne Wege erschlossen werden, die flach verlaufend, doch durch ihre hohe und freie Lage einen schönen Ausblick auf die Stadt gewähren. Im Zusammenhang mit diesen Beganlagen wird dann auch die Bepflanzung eine Erneuerung finden, so daß der schöne Garten Einheimischen und Fremden eine neue Quelle des Naturgenusses und der Erholung werden wird. — Die Arbeiten sind schon begonnen.

r. Neubulach. Auf Veranlassung des Vorstandes des landw. Bezirksvereins, Hrn. Reg.-Rat Boelter in Calw fanden im Laufe dieser Woche in Neubulach, sowie in Ostelsheim durch den staatlichen Volkereinstruktor Deth aus Gerabronn **landwirtschaftliche Wanderlehrkurse** statt, die sich in beiden Orten eines recht zahlreichen Besuches von Vertretern der Volkerei des Bezirks

erfreuten. Diesen Kurzen lag der Zweck ob, die Molkereivorstände, Rechner und Molker mit den Einzelheiten der für einen geordneten Molkereibetrieb erforderlichen Arbeiten, wie Betriebskontrolle bekannt zu machen, sowie die im Winter zur Herstellung haltbarer tadelloser Butter unablässige Rahmansäuerung genauest kennen zu lernen; die Nachmittagsstunden dienten zur Kenntnisnahme und Erlernung der verschiedenen Milchprüfungsverfahren, deren Anwendung es ermöglichen, gewissenlosen Milchlieferanten nachsichtlos das Handwerk zu legen. Die Abende dienten einem Vortrag für die Milchlieferanten, wobei hauptsächlich die zur Erzielung einer reinlichen, haltbaren, gehaltreichen und geschmackvollen Milch bedingten Erfordernisse gründlich erläutert wurden. Molkereilehrer Dr. Verstand es, seine von großer Sachkenntnis gegebenen Ausführungen an der Hand von praktischen Beispielen zu erläutern und empfahl seine Belehrungen eindringlich zur Beachtung. Angesichts der Tatsache, daß heutzutage der Landwirt aus dem Stalle und mithin auch aus der Milchwirtschaft seine Haupteinnahmen bezieht, so steht zu erwarten, daß mit der Abhaltung dieser Kurse den Molkereien des Bezirks ein nützlicher Dienst erwiesen wurde.

Billingsbach 24. März. Einem festesten Besuch erhielt gestern unser Dorf. Der andauernde Westwind, welcher uns in der letzten Zeit so wichtig mit Niederschlägen versehen hat, führte einen Ballon der Luftschifferabteilung Straßburg in unsere Gegend. Derselbe war mit 3 Offizieren bemannt, denen die Landung vorzüglich gelang. Die drei Herren haben die Reise ohne Unfall überstanden. Nachdem der Ballon fein säuberlich verpackt war, traten die Offiziere die weniger gefährvolle Heimreise per Eisenbahn an.

Dombdorf, 4. März. Der hiesige Volksexpeditior Hirschgäcker ist in letzter Nacht mit 6000 Mark und einem Darlehen von 4000 M. flüchtig gegangen.

Mainz, 4. März. Laut einer Veröffentlichung im Mainzer Tageblatt hat das Gouvernement in Mainz eine Verfügung erlassen, in der unter dem Hinweis, daß vielfach in letzter Zeit bei Schlägereien zwischen Zivil- und Militärpersonen, die von Zivilisten ohne Grund herbeigeführt wurden, sich die Soldaten schlapp und energielos benommen hätten, darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Soldaten jedem Konflikt wenn irgend möglich aus dem Wege gehen sollen, um das gute Einvernehmen mit der Zivilbevölkerung von Mainz aufrecht zu erhalten, daß aber andererseits verlangt wird, wenn es nötig ist, von der Waffe so energisch Gebrauch zu machen, daß sich in Zukunft derartige Rowdy-Elemente, um die es sich allein handelt, hüten, einen Soldaten wieder anzugreifen.

Frankfurt a. M., 4. März. In der Raubmord-Affäre auf der Zell legt die Polizei ihre Nachforschungen fort, trotzdem Bruno Groß noch in Haft ist. Die Altstadt wird noch immer streng bewacht, da man die Täter oder Mittäter in

verdächtigen Kreisen der Altstadt vermutet. Es sind auch, wie die Blätter zu melden wissen, Einzelheiten bekannt geworden, die diese Vermutung bestärken, doch müssen sie mit Rücksicht auf die polizeiliche Tätigkeit geheim gehalten werden. — Wie aus Limburg gemeldet wird, wurde der dort irrfinnig gewordene Bureauehelfer Reander, auf dessen Zeugnis in der Mordsache viel Wert gelegt wird, der Irrenanstalt Wellmünster zugeführt.

Berlin, 4. März. (Deutscher Reichstag.) Eingegangen ist der Gesetzentwurf betreffend Krankenversicherung der Seeleute. — Auf der Tagesordnung steht der Militäretat. Es liegen zu den verschiedenen Kapiteln desselben neue Resolutionen vor. Zum Titel „Kriegsminister“ ergreift zunächst das Wort Abg. Müller-Fulda (Zentr.) und führt aus: Den nächsten Winter haben wir eine neue Militär-Präsenz-Vorlage zu erwarten. Die Regierung hat hoffentlich die Ueberzeugung gewonnen, daß sie eine Präsenzbewilligung gleich auf lange Zeit, 5 oder 7 Jahre, nicht braucht. So viel Vertrauen sollte doch die Regierung zum Reichstage haben, daß dieser jederzeit alles wirklich Erforderliche bewilligen wird. Redner geht sodann auf die Kommissionsbeschlüsse, insbesondere die Frage der Oberleutnantsgehälter näher ein und betont u. A. noch, wir müssen uns nach den finanziellen Verhältnissen richten und können nur unabweisbar Notwendiges bewilligen. Abg. Bebel (Soz.) gibt seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß in der Frage der Militär-Mißhandlungen jetzt auch bis in die Kreise der Rechten hinein die Ueberzeugung Platz greife, daß etwas geschehen müsse. Der Kriegsminister habe neulich angekündigt, daß die Soldaten von den Sozialdemokraten zu einem gewissen passiven Widerstand angereizt würden. Daraus könne tatsächlich keine Rede sein. Nicht nur über Mißhandlungen sondern auch noch über ganz andere Dinge seien in neuerer Zeit Beschwerden und Fälle laut geworden. Die Kritiken früherer Offiziere seien der Heeresverwaltung offenbar besonders unangenehm, aber in Frankreich hätten gerade solche Kritiken der Armee außerordentlich zum Vorteil gereicht. Redner kommt weiter zurück auf die Mißhandlungen, die mitverschuldet würden durch die mangelhafte Aufsicht und ihre mangelhafte Abmildung. Er erinnert dabei an die Hängung von Selbstmorden und welcher Mut dazu gehöre, sich zu beschweren. Redner verweist weiterhin auf die „Erfüllungs Menschen“ von Landis. Wäre nicht wahr, was dieser Mann geschrieben (Rufe rechts: ein Lump) wäre nicht wahr, was derselbe über Zustände in Offizierskreisen schrieb, müßte doch der Kriegsminister sofort eine Anklage herbeiführen. Weiter verbreitet sich Redner über den Lärm in der Armee, Schulden im Anschluß an das Landis'sche Buch, dann über die fortgesetzten Uniform-Änderungen, Lizen, Schwüre etc. Im Volk herrsche die Ansicht, daß wenn im Ernstfalle unsere Armee ebenso geführt werde, wie jetzt bei den Manövern, uns eine Niederlage gewiß sei. Die Schanstellungen seien heute die Hauptsache. Weiter entwickelt Redner seinen bekannten Standpunkt zu Gunsten der Milizreform.

Kriegsminister v. Einem erklärt, der Abgeordnete Bebel habe „alle Kamellen“ erzählt. Zum Teil sei es der beste Lustm gewesen. Niemand habe mehr Interesse daran, die Mißhandlungen abzustellen als die Heeres-Verwaltung selbst. Andererseits habe keine Partei weniger Interesse daran, im Heere bessere Zustände zu schaffen, als die sozialdemokratische Partei. (Lebhafter Widerspruch links.) Wenn Leute mit solchen Auffassungen in das Heer kommen, so seien sie selber schuld an den Mißhandlungen. (Unruhe links.) Die Armee könne eine Kritik brauchen, aber eine solche, die es so darstelle, als tauge an der Armee gar nichts mehr, sei nur schädlich. Ein von Bebel erwähnter Erlaß, wonach inaktive Offiziere ihre Uniform verlieren würden, wenn sie ohne Erlaubnis schrieben, sei ihm nicht bekannt. Ganz falsch sei es, daß die Parabe Selbstzweck sei. Aus dem Generalstab selbst sei jetzt eine Kritik hervorgegangen, die sich sehr scharf dagegen wöhre, die Instruktionen schematisch anzuwenden ohne Rücksicht auf ihren Geist. Das sei eine berechnete Kritik. Der Sozialdemokrat sei ein guter Soldat, solange es ihm passe. Ihm, dem Minister, sei ein weniger intelligenter, ein religiöser und königstreuer Soldat, wenn er auch weniger gut schieße als ein Sozialdemokrat (Unruhe links), lieber. Ein China sei heute nicht möglich, es sei denn daß von gewissen Parteien dem Volke alle Vaterlandsliebe aus der Brust gerissen wird. Nur die Fahne der Sozialdemokratie könnte uns nach Jena führen. Redner erklärt weiter bezüglich des von Bebel erwähnten Heidelberger Falles, es habe sich dort um Aufruhr gehandelt. Disziplin sei die erste Grundlage der Armee. Wenn Bebel Pirna mit Jorbad verleihe, so habe Bebel Jorbad überhaupt nicht verstanden. In Jorbad sei beinahe Alles faul gewesen, in Pirna dagegen, was da vorgegangen, wolle er hier nicht sagen, da Damen anwesend seien. Der Geist des Offizierskorps sei heute noch ein guter. Das große Gefüge des Heeres werde zusammengehalten durch die sittliche Pflicht. Sorgen Sie, so schließt der Minister, daß Jeder sich dieser sittlichen Pflicht unterwerfe und seine Schuldigkeit mit Freuden tue eingedenk des Wortes: „Ans Vaterland ans teure schließ Dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen, da sind die starken Wurzeln Deiner Kraft.“ (Lebhafter Beifall.) Abg. Heil von Herrnsheim (natl.) tritt ein für Wiederherstellung der von der Budgetkommission gestrichenen Unteroffiziersstellen und befürwortet zugleich eine von ihm beantragte hierauf bezügliche Resolution. Abg. v. Norman (konf.) wirft dem Abg. Bebel vor, die Zustände in der Armee von einem ganz einseitigen Standpunkte zu betrachten, immer nur den Offizier als den Schuldigen anzusehen, namentlich den Unteroffizier. Seine eigene Partei bringe dem Unteroffiziersstande nach wie vor ungeschwälertes Vertrauen entgegen. Um den Mißhandlungen zu steuern, sei das beste Mittel Beförderung der Unteroffiziere. Auch der Offiziersstand verdiene nach wie vor Vertrauen trotz mancher traurigen Vorkommnisse. Gewisse Schmähschriften gegen das Offizierskorps und überhaupt über das

Feuilleton.

Krieg im Frieden.

Roman von Hans Hochfeldt.

(Fortsetzung.)

Eine Zeitlang überlegte sie, ob sie nicht diesen zaghaften Freier durch Bedrögen, ihren Adjutanten, in ein Nebenbarnet beordern lassen und ihn dort einfach, gewissen dienstlich — energisch auffordern sollte, jetzt endlich ernst zu machen! Doch — es war vielleicht besser, es vorher in anderer, schonenderer Weise zu versuchen. Dieser letzte Ausweg blieb ihr ja immer noch. — Man konnte es ja erst durch einen Druck von oben, das heißt, von Rheinbachs Vater versuchen. Dieser schien auch der antreibenden Peitsche zu bedürfen! Er billigte doch ganz augenscheinlich die Wahl seines Sohnes! Warum drängte er nicht zu einer Entscheidung? —

„Da muß eingeheißt werden“, schloß sie ihr Selbstgespräch. „Und das muß mein Mann tun!“ Sie raufte ins Rauchzimmer, wo der Oberst gemütlich plaudernd, rauchend und Bier trinkend im Kreise der älteren Herren saß.

„Lieber Wilhelm auf ein Wort!“

Die Stimme der lieben Gattin hatte jenen eigenen, scharf markierten Klang, der auf den Oberst genau so wirkte, wie das Alarmglocke! Er fuhr schnell in die Höhe, legte die Zigarre bei Seite und folgte seiner Gattin in dem unklaren Gefühl, daß irgend etwas Besonderes vorliege und wahrscheinlich ein gelindes Donnerwetter auf ihn niederrauchen werde, in ein kleines Nebengewach.

Seine dunkle Ahnung hatte ihn auch nicht betrogen! Mit bligenden Augen schaute die Kommandeuse auf ihren Herrn und Gebieter, der sich höchst unbehaglich voraukommen begann.

Mit freundlich einschmeichelnder Stimme fragte er zaghaft:

„Was steht denn zu Diensten, mein Töubchen?“

Das Töubchen antwortete kurz und präzise:

„Ich muß Dich doch recht dringend ersuchen, für Deine Person auch etwas mitzuwirken, damit unser Plan bezüglich Olgas und des Leutnants von Rheinbach endlich zur Ausführung kommt, und mir nicht wie gewöhnlich, wieder alles allein überlassen bleibt.“

Der Oberst, dem bisher nur kurz von seiner Gattin mitgeteilt worden war, daß heute die betreffende Verlobung vor sich gehen werde, dem aber von

Redner verboten.

irgend einer Art der Mitwirkung bisher noch nichts gesagt worden war, fiel wie aus den Wolken. Was wollte denn eigentlich die teure Gattin von ihm? Doch er wußte, daß „Fragen“ die Stimmung seiner besseren Hälfte nur noch kümmerlicher machen würde, und so begnügte er sich mit verlegenem Lächeln zu sagen:

„Aber mein Herzchen, Du verstehst dies Alles ja doch viel besser, wie ich!“

„Das ist ja ein recht bequemer Ausweg für Dich! — Das könnte Dir wohl so b-hagen, wenn ich wieder Alles allein auf meine Schultern packte,“ entgegnete sie scharf. „Dafür, daß meine Initiative in diesem Punkte außerordentlich ungerat und peinlich sein würde, hast Du anscheinend überhaupt kein Verständnis!“

Viel Verständnis der Worte seiner Frau war allerdings nicht in dem Gesicht des Obersten zu lesen. Doch eine Antwort mußte er wohl geben, und so bat er denn in lebenswürdigem Tone:

„Bitte, so sage mir, was Du eigentlich willst.“

Frau von Blosser zog in größter Eile die Schultern hoch.

„Mein Gott, das ist doch so einfach!“ Dem Obersten schien es nicht so einfach zu sein, doch er schloß sich und hörte den weiteren Expositionen seiner Frau mit Aufmerksamkeit zu. „Du wirst dem alten Baron Rheinbach in geschickter Weise, daß eine Werbung seines Sohnes bei Olga und ihrem Vater sich auf Erhöhung finden und daß der heutige Abend ja die beste Gelegenheit dazu bieten würde! — Es kann dabei nicht schaden, wenn Du beiläufig erwähnst, daß Olga eine bare Mitgift von einer halben Million Mark erhält!“

Der Oberst versuchte jetzt doch eine kleine Opposition.

„Im, das ist doch aber sehr peinlich und —“

Es lohnte der Kommandeuse gar nicht mehr, ihre Worte noch einmal zu wiederholen; sie bemerkte nur von oben herab:

„Die Sache ist also abgemacht! Wo ist der Baron?“

„Dort im Rauchzimmer, mein Töubchen!“

„Gut, so hast Du ja jetzt die beste Gelegenheit dazu! Du wirst mir dann gleich das Resultat berichten, — Du findest mich im Ballsaal!“ Und ohne eine Antwort ihres Gatten abzuwarten, raufte sie majestätisch davon.

„Gedogen hat heute wieder ihren Kommandotag,“ seufzte der Oberst. „Da ist es das Beste, man läßt sich ohne viel Federlesens!“ Er ging langsam ins Rauchzimmer zurück, um seine Mission zu erfüllen! —

(Fortsetzung folgt.)

Heer müßten er und seine Freunde mit Verachtung zurückweisen. (Bravo.) Abg. Müller-Meinungen (fr. Bp.) führt aus, was die Kritik anlangt, so sei es sicher, daß eine Unzufriedenheit unter dem Offizierkorps wie noch nie herrsche über die ewigen nervösen Abänderungen. Ueber diesen Punkt spricht Redner sehr eingehend, namentlich über die Änderungen in der Bekleidung, sowie die Ausgaben, die dies dem Offizier koste, sogar einschließlich der Reserve-Offiziere. Kriegsminister v. Einem erklärt, die Einführung der Schnüre auf den Paletots habe er als Minister unterschrieben, weil tatsächlich der Offizier im Paletot in seinem Range nicht zu erkennen war. Der Minister bezeichnet dann noch verschiedene andere Änderungen in der Bekleidung als zweckmäßig. Bayerischer Generalmajor von Endres erwidert dem Abgeordneten Müller, Bayern sei gar nicht verpflichtet, alle Uniform-Änderungen Preußens mitzumachen. Wenn es dies vielfach doch getan habe, so beweise das, daß es die Änderungen für äußerst praktisch halte. Nach Bemerkungen des Abgeordneten Janney (Gläher) über die Frage der Wasserversorgung von Reg. und nach einer Entgegnung des elsaß-lothringischen Geheimrats Haller erfolgt Vertagung.

Hannover, 4. März. Feldmarschall Graf Waldersee ist laut „Hannov. Courier“ seit einigen Tagen bedenklich erkrankt. Es sei eine besorgniserregende Abnahme der Kräfte vorhanden.

London, 4. März. Morning Leader meldet aus Kopenhagen, es bestätige sich, daß der Zar beabsichtige, sich selbst auf den Kriegsschauplatz zu begeben.

Washington, 4. März. Ein Student namens O'Brien drang gestern in das Kabinett des Generals Schaffee ein und gab auf diesen mehrere Revolverkugeln ab. Zwei Angeln trafen die beiden Sekretäre des Generals, während dieser selbst unverletzt blieb, da er sich sofort auf den Attentäter gestürzt hatte.

Vom Kriegsschauplatz wird furchtbare Kälte und Schneefall gemeldet. In Wladivostok durchschnittlich 19, am Baikalsee 32 Grad Kälte.

Vermischtes.

Die Heilbronner Nahrungsmittel-Fabriken Otto und Kaiser wurden auf der vor Kurzem in Berlin stattgehabten VII. Hochkunst- und fackelgewerblichen Ausstellung des Deutschen Gastwirts-Verbandes wiederum für

ihre verschiedenen, hervorragenden Kaiser-Otto-Fabrikate ausgezeichnet und zwar mit dem „Ehrenkreuz des Deutschen Gastwirts-Verbandes.“

Warum gehen so viele gekaufte Blumenpflanzen ein? Gar vielfach sind die Klagen seitens des Blumen kaufenden Publikums, daß viele der gekauften Pflanzen, seien es zarte Blüten- oder harte Blattpflanzen, sich schlecht halten, daß der Flor der eingestellten Blumen rasch vorübergeht, Knospen nicht zum Erblühen kommen, die Blätter gelb werden und abfallen und die Pflanzen nach kurzem Hinsitzen ganz eingehen. Halten sich auch die Pflanzen bei manchem Käufer leidlich aus, so gehen doch die meisten der aus Warmhäusern bezogenen Blumen in kurzer Frist ein. Der Grund dieser Erscheinung liegt in der Kultur in den Gärtnereien, indem dort die Pflanzen meist warm gehalten werden und dann, ohne an Abhärtung langsam gewöhnt zu sein, in die Hände der Käufer und damit in Verhältnisse übergehen, die einen schroffen Wechsel in ihren Daseinsverhältnissen herbeiführen. Der „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, giebt in Nr. 18 Anleitung, wie man das Angewöhnen der gekauften Pflanzen handhaben muß, um keine Verluste zu erleiden. Wir empfehlen unsern werthen Lesern, sich diese Nummer, welche umsonst versandt wird, vom Verlag des Lehrmeisters in Leipzig, Georgenstraße 5, kommen zu lassen.

(Eingefandt.)

Noch vor wenigen Jahren hörte man hier von verschiedenen Seiten die Ansicht aussprechen, die Stadt könne sich nicht mehr ausdehnen, es fehle an geeigneten Bauplätzen. Erst allmählich hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß man auch hier sich schöne und sehr zweckmäßige Bauplätze verschaffen kann, sobald man nur, wie dies auch bei andern Städten in ähnlicher Lage der Fall ist, etwas auf die Anhöhen der nächsten Umgebung zurückgreift. Wirklich schöne Bauplätze wurden im Teufelweg, im früher Lutz'schen Garten und am neuen Weg gefunden, in Wälder werden durch die neue Stuttgarter Straße und deren Verbindungsstraßen zum neuen Weg weitere Bauplätze erschlossen werden. Auch an der westlichen Stadtseite sind Bauplätze vorhanden, nachdem jetzt die Altbürger Straße fertig gestellt ist. Das an der Straße liegende Terrain eignet sich vortrefflich zu Bauplätzen, umsomehr, da für Wasser und Gas in geeigneter Weise gesorgt werden kann. Aber noch auf ein weiteres, sehr schönes, freundliches Bauplatz dürfte aufmerksam gemacht werden, von

dem, trotzdem im vorigen Jahr die Gegend mit Wasser versorgt wurde, noch sehr wenig die Rede ist: es ist der Abhang des Kapellenberges. Von dem Grundstück des Metzgermeisters Widmayer unterhalb des hohen Felsens bis zum Garten von Pfarrer Kopp befindet sich in halber Höhe des Berges ein Platz, auf dem mehr als ein Dutzend Häuser erstellt werden könnte. Die Lage ist die denkbar schönste und sommerlichste. Wenn im Frühjahr auf der linken Nagoldseite sich noch Schnee befindet und die Sonnenstrahlen den Boden noch nicht erwärmen, ist im Kapellenberg schon die Nacht des Frühlings zu verspüren. Die Spaziergänger suchen diese Gegend auf, da der trodene Weg und die wärmende Sonne zum fröhlichen Spaziergange einlädt. Nicht zu vergessen ist, daß der Wald in unmittelbarer Nähe sich befindet und daß prächtige Spaziergänge mit entzückender Aussicht auf Hirsau und das Nagoldthal gemacht werden können. Jedenfalls können die Bauplätze am Kapellenberg jedem anderen Bauplatz zur Seite gestellt werden. Die Plätze haben noch den Vorzug, daß sie nicht zu teuer sondern verhältnismäßig billig sind, auch könnte sicherlich der größere Teil der Steinmaterialien von oben herab beschafft werden. Wenn erst einmal der Anfang zum Bauen gemacht ist, so werden wahrscheinlich weitere Gebäude bald folgen. Wer die Plätze aufmerksam ansieht, wird finden, daß dieses Bauplatz an landschaftlichen Reizen nichts zu wünschen übrig läßt. Auf diese gefundenen Plätze aufmerksam zu machen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Standesamt Calw.

Geborene.

28. Febr. Eugen Karl, Sohn des Heinrich Hojer, Regiments.

3. März. Bertha Frida, Tochter des Karl Kirchherr, Bäckers.

Gestorbene.

28. Febr. Gottlieb Friedrich Lörcher, led. Fuhrmann, von Diefelsberg, 42 Jahre alt.

4. März. Alfred August Emil Stüdel, Sohn des Karl Stüdel, Tagelöhners hier, 3 Wochen alt.

Aeklameteil.

Süd. Medaille
Weltausst. Paris
v. 75 Pf. p. Mtr. an
Kleber portafrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL'S & CO. BERLIN SW. 19
Leipzigerstr. 45, Ecke Markgrafstr.
Eigene Fabrik
in Orsfeld

Amtliche und Privatanzeigen.

Gefunden

wurde ein **Russ** und ein **Geldbetrag**. Eigentumsansprüche sind hier geltend zu machen.

Calw, den 5. März 1904.
Stadtschultheißenamt.
Gonz.

Gemeinde Holzbronn.

Stammholzverkauf.

Am Montag, den 7. März d. J., vormittags 10 Uhr, kommen auf hies. Rathaus zum Verkauf:

7 St. 22,92 L., 15 St. 25,82 II., 39 St. 41,21 III., 114 St. 51,91 IV., 50 St. 10,05 Fm. V. St.

Sägholz: 4 St. 3,00 Fm. I., 1 St. 0,48 II., 1 St. 0,38 III. St., sowie 1 Buche 0,43, 1 Eiche 0,73, 1 Birke 0,28 Fm.

Gemeinderat.

Vorstand Rothfuß.

Schmied.

Stangenverkauf.

Am Dienstag, den 8. März d. J., nachmittags 2 Uhr, kommen aus dem Gemeindefeld Singberg an der Straße von Teinach nach Oberkollwangen zum Verkauf:

650 Stüd von 2-3 Meter lang, 2050 " " 3-5 " " 1900 " " 5-7 " " 120 " " 7-11 " "

Zusammenkunft unterhalb bei der Oberkollwanger Sägmühle.

Schmied, 8. März 1904.

Gemeinderat.

Ferdinand Breitling, Gochingen.

Buchbinderei und Blumengeschäft, empfiehlt:

Gesangbücher in großer Auswahl,

sämtliche Schulbücher für Volksschulen

in dauerhaftem Einband; ferner empfehle billigt:

Confirmandenkränzen, Rekrutenkränze, Brautkränze in jeder Preislage, Hochzeitskränze und Totenbouquets.

Fertige Spiegel in jeder Größe, sowie das Einrahmen von Bildern und Kränzen bringe ebenfalls in empfehlende Erinnerung.

Telegramm.

Während des Marktes ist ein **Posten acht Porzellan**, sowie schöne **Glaswaren** billig zu verkaufen. Da gibt es wieder Gegenstände von 5 und 10 J an. Auch ein **Posten Zeller (Acht)** zu 20 und 25 J, sowie **Fleischplatten, Gemüse- und Salatgumpen** in allen Größen und Preisen.

Verkaufsplatz wie immer beim Gasthaus zur „Krone“ und erkenntlich billigen Porzellanverfleiß aus Nürnberg.

Als Hausmittel bei
Husten, Heiserkeit,
Brust- u. Lungencatarrh
bewährt.

Löflund's
ächter
MALZ-EXTRACT
UND
MALZEXTR-HUSTEN-BONBONS

In Apotheken
u. Drogerien man verlange aber stets „die ächten
von Löflund“

Gesangbücher

in reichster Auswahl
und billigsten Preisen
empfiehlt

Kr. Häußler,

Buch- und Papierhandlung.

Weltenschwamm.

Zur Frühjahrs- und Sommerpflanzung

empfehle Kernobst- und
Steinobstbäume, Obst-
baumstämme, Obst-
baumstämme und
Beerensträucher
in Ia. Qualität.

Wegen Räumung eines Schlags gebe
weitere Bäume um billigen Preis ab.
Obstbaumwart Pfommer.

Ga. 300 Stüd 3jährige, sehr starke

Johannisbeerpflanzen

hat im Auftrag zu verkaufen

J. Aecht.

2 schöne Nußbaumstämme

hat zu verkaufen

Westermann, Hirsau.

Oberriedt.

Reinen Honig

verkauft

Jak. Foll.



Grosser Ausverkauf.

Setze einen großen Posten fertiger

Herren-Anzüge, schwarzer Hochzeits-Anzüge,

Burschen-Anzüge, Confirmanden-Anzüge,

Anaben-Anzüge, Ueberzieher für's Frühjahr,

Loden-Joppen, Arbeitskleider,

einem Ausverkauf aus und gebe dieselben zu jedem annehmbaren Preis ab.

Zum Besuche lade ergebenst ein

Calw.



Friedrich Erhardt,

Herrenkleider-Geschäft, Bahnhofstraße.

Für Konfirmanden.

Corsett-Ersatz „Johanna“

ist von wohltätigster Einwirkung für die im Wachsen begriffenen jungen Mädchen und daher bestens zu empfehlen. Prospekte gratis. Borrätig bei

Julie Schimpf,

Lederstraße 158.



Konfirmandenhüte,

sowie schöne Auswahl in

Herren- und Knabenhüten,

empfehlen zu billigen Preisen

Louis Schill Wwe.,
Marktplatz.

Gesangbücher

empfehlen billigst

C. Bub, Buchbinder.

In der Küche sparen hilft

MAGGI's Würze.

In allen Flaschengrößen und nachgefüllt bestens empfohlen von

Johs. Hinderer.

Kräftige junge Leute

(militärfrei) finden lohnende Beschäftigung in der

Filzfabrik Unterreichenbach.

Gesangbücher in großer Auswahl bei

Emil Georgii.



Gentner's Wichse

Erzeugt mit wenig Bürstenstrichen

Prächtigen Glanz!



Gentner's Tranolin

Macht das Leder

haltbar, weich & wasserdicht

Zu haben in den meisten Geschäften. * Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Superphosphat

S P 14

ist eingetroffen.

Emil Georgii.

Ehrliches gesundes

Mädchen

auf 1. April zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

Ein ordentliches

Mädchen

von 18 bis 22 Jahren kann gegen hohen Lohn eintreten **Pforzheim, Calwerstraße 63.**

Gesucht ein zuverlässiges

Mädchen,

das im Kochen und Haushalt erfahren ist, auf 1. April nach Stuttgart. Auskunft erteilt **L. Schill Wwe.,** Marktplatz.

Lehrlingsgesuch.

Einen Lehrling nimmt unentgeltlich in die Lehre

J. Schneider,
Küfer und Küber.

Lehrlingsgesuch.

Kräftiger Junge findet unentgeltlich Lehrstelle bei

Ant. Beck, Wagnermstr.,
Weilberstadt.

Mechanikerlehrling.

Ein braver, aufgeweckter Junge wird bei tüchtiger Ausbildung angenommen.

August Haug, Mechaniker,
Pforzheim, Luitpoldstraße 44.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Soeda, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

Eine Türe

mit Fenstereinsatz, 1,74x79 cm groß, billig abzugeben **Biergasse 151.**

Ein älteres Sofa,

1 Kasten und 1 Waschtisch

sind billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Bad Teinach.

Einen neuen eingemachten

Einspanner-Wagen

hat zu verkaufen

Carl Siegel,
Schmiedemeister.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht? rosiges, jugendfrisches Aussehen? weiche, samtartige Haut? und blendend schönen Teint?

Der gebrauchte nur **Stadenbecker**

Stadenbecker-Lilienmilde-Seife

von Bergmann u. Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Stadenbecker. a. St. 50 J. in Calw bei G. Pfeiffer, H. Pfeiffer, W. Schneider u. J. Desterlen; in Weilberstadt: Apoth. Mehlreiter.

Schuhfett Marke Büffelhaut

alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und kaufe nur Büchsen mit dieser Schutzmarke, welche 20 und 40 Pfg. zu haben sind:

Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Ehr. Kern, J. C. Mayer's Nachf., G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel.

Althengstett: Chr. Straile, Gechingen: J. Krause, Hirsau: Ferd. Thum, H. Wirth, Liebenzell: Fr. Schoenlen, Möttlingen: Gottl. Graze, Neubulach: J. Seeger, Stammheim: L. Weiss, Zavelstein: H. Wiedenmayer.



Backsteintäfe,

vorzüglich im Geschmack, gelbschnittig u. bereits durchreif, versendet pr. Pfd. zu 25 J. in Kistchen von 30, 50, 80 Pfd., in Postkolli 2 J. mehr, unter Nachnahme

Käfererei Remmigen O.A. Leonberg.

Formulare für

Pferds- u. Rindviehkäufe

sind in der Druckerei d. Bl. zu haben.